



## Tarifrunden ÖD und Verkehr, Streik bei CFM: Es geht um uns!

**In der Corona-Krise wurden in kürzester Zeit Hunderte Milliarden Euro „Wirtschaftshilfen“ bereitgestellt, die zum allergrößten Teil in den Taschen von Großkonzernen landen, die jahrelang so fette Gewinne gemacht haben, dass „Hilfen“ für sie ein echter Skandal sind. Doch wer soll die Zeche zahlen?! Wenn es nach den Konzernen und der Regierung geht, die Arbeitenden. In der Privatwirtschaft soll im großen Stil entlassen werden und für den Öffentlichen Dienst ist angeblich kein Geld mehr da.**

Deshalb forderten die „Arbeitgeber“ bei den Tarifverhandlungen im Öffentlichen Dienst (TVÖD) für Bund und Kommunen eine Nullrunde. Auch im Nahverkehr stehen Tarifverhandlungen an. Und bei der Bahn hat die Gewerkschaft EVG in vorgezogenen Verhandlungen sogar einer Nullrunde für 3 Jahre zugestimmt.

### **Kein Grund zu verzichten!**

Dabei sind gerade die Milliarden-Pakete, auf die sich alle Regierungen innerhalb weniger Tage oder Wochen geeinigt haben ein deutliches Signal, wie viel Geld innerhalb kürzester Zeit locker gemacht werden kann, wenn sie wollen. In den Tarifverhandlungen geht es also um die Frage, wer für die Corona-Krise zur Kasse gebeten wird: Großkonzerne und Superreiche oder die Arbeitenden!

### **Die „HeldInnen“ können ihre Miete nicht bezahlen**

Es waren die Beschäftigten des Öffentlichen Dienstes, beispielsweise in den Krankenhäusern oder im Nah- und Fernverkehr, die während der Pandemie tagtäglich als „systemrelevante HeldInnen“ ihren Job gemacht haben. Und in der Privatwirtschaft haben viele weiterarbeiten müssen und ihre Gesundheit riskiert.

An der Berliner Charité hat nun der besonders schlecht bezahlte Teil dieser HeldInnen über 2 Wochen gestreikt: Die Charité hielt es 2006 für nötig, alle nicht-pflegerischen Tätigkeiten in die CFM auszulagern, die bis heute keinen Tariflohn zahlt. Das macht bis zu 800 Euro Lohnunterschied! Vom 19. August bis zum 6. September haben rund 300 KollegInnen der CFM (nicht zum ersten Mal!) gestreikt, um Druck zu machen für die Forderung nach Angleichung an den TVÖD.

### **In Verantwortung des Landes Berlin**

Die Charité und damit auch ihre 100%ige Tochter CFM sind Eigentum des Landes Berlin. Und der regierende Senat hat sich sogar in seiner Koalitionsvereinbarung verpflichtet, darauf hinzuwirken, dass keine Auslagerungen stattfinden bzw. dass die Tochtergesellschaften

in den TVÖD zurückgeführt werden. Stattdessen mussten die CFM-Beschäftigten erleben, wie das Management KollegInnen an der Wahrnehmung ihres Streikrechts hindern wollte. Es gab massive Einschüchterungen und die Drohung mit Jobverlust, insbesondere bei KollegInnen der Reinigung. Für Streikbrecherdienste wurden Aufgabenbereiche der CFM an eine private Logistikfirma weitervergeben.

### **Von wegen nicht spürbar**

CFM und Charité behaupteten immer wieder, der Streik wäre kaum zu spüren. Aber natürlich war er das. Ohne Catering blieben die Kantinen für Pflegekräfte geschlossen, Trinkwasser und Material fehlten auf den Stationen und in den OPs. Weil der Transport bestreikt wurde, leerten sich die Schränke auf den Stationen immer mehr und Pflegepersonal und ÄrztInnen mussten Transporte von Medikamenten oder PatientInnen übernehmen. Untersuchungen und Eingriffe mussten verschoben werden und PatientInnen lange Wartezeiten ertragen, weil z. B. auch die Sterilisation im Streik war. Der Einsatz von Fremdfirmen in der Logistik kostete reichlich Geld. Es ist eine Binsenweisheit: Auch die „nicht-pflegerischen“ Arbeiten sind notwendig, um den Krankenhausbetrieb aufrecht zu erhalten!

### **Alle hätten Grund zu streiken!**

Nun ist der Streik ist ausgesetzt, weil es für den 16. 9. ein Gesprächsangebot mit dem Berliner Senat gibt. Aber Verhandlungen gab es schon viele, ohne dass an der CFM Tariflohn gezahlt würde. 15 Millionen Euro müsste der Senat lockermachen, um den Beschäftigten der CFM den TVÖD zu zahlen.

Nur Kampf- und Streikbereitschaft zahlen sich letztendlich aus. Wir brauchen ein Kräfteverhältnis, damit nicht die Arbeitenden, sondern die Reichen zur Kasse gebeten werden in der Corona-Krise. Dafür müssten die verschiedenen Tarifrunden und Kämpfe gegen Entlassungen nicht vereinzelt geführt werden, wie oft genug von den Gewerkschaften getan, sondern gemeinsam!

# Von Kolleg\_innen für Kolleg\_innen...

## **Die Bahn feiert „Solidarität“ mit sich selbst**

Im Bahntower klopfen sie sich stolz auf die Schultern für den Abschluss mit der EVG: Die Löhne sollen zum 1. Januar 2022 in Höhe der Inflation – mindestens 0,5 und maximal 1,5 % – steigen. Das ganze soll bis Februar 2023 gelten. Für untere Lohngruppen soll es eine Einmalzahlung geben, falls die Inflation unter 1 % fällt. Betriebsbedingte Kündigungen als Folge der Corona-Krise sollen ausgeschlossen werden. Ihre sogenannte „Einstellungsoffensive“ für „stark umworbene Fachberufe“ soll „weiter“ laufen.

Das wäre nicht nur eine „Nullrunde“, sondern weniger. Die Preise werden sicher nicht sinken. Der Köder ist der Ausschluss betriebsbedingter Kündigungen. Sie spielen mit den Sorgen um den Arbeitsplatz. Aber ihre Zusage ist nichts wert. Die Bahn wird sich vielleicht zurückhalten, weil es ohnehin überall an Fachkräften mangelt. Einstellungen sind sowieso nötig. Aber es gibt keine Garantie, dass nicht eher der Wasserkopf in den Elfenbeintürmen anwächst und beim Betriebspersonal sich kaum was ändert.

Dass die DB mit dem „Bündnis für die Bahn“ zufrieden ist, kann man verstehen. Dass die EVG-Chefs den Mist schön reden, ist unerträglich. Dass es um drei Jahre geht, in denen wir die Klappe halten und nicht mal an Streik denken sollen, ist ein Skandal. Die bescheidenen Nachforderungen der EVG-Verhandler angesichts der vielen Diskussionen unter den Kollegen sind zu wenig. Sie sprechen nicht in unserem Namen!

## **Und die Milliarden...**

Die Schönfärberei ist auch deshalb Verarsche, weil Milliarden für die DB locker gemacht werden. Alleine 11 Milliarden zusätzlich aus Klimapaket und 5,5 Milliarden als Ausgleich wegen Corona... und wir sollen nichts davon abbekommen?

## **Nötig ist: ein „Bündnis für die Beschäftigten“**

Laut GDL sind 350 Millionen Euro allein deshalb zusammengekommen, weil die 3.000 „Führungskräfte“ einmalig auf Bonus verzichtet haben. Das sind durchschnittlich 100.000 pro Mensch. Sie sind jetzt bestimmt nicht auf Hartz IV. Solange wir solche Löhne nicht haben, denken wir nicht mal im Traum ans „Verzichten“.

## **Poltern gehört zu ihrem Geschäft**

Der DB-Vorstand hatte im August auch die GDL zu Tarifverhandlungen über einen Sanierungstarifvertrag aufgefordert und Druck gemacht. Die GDL-Chefs haben mit der „empörten“ Antwort abgewartet. Wollten sie die „Nullrunde“ zwischen DB und EVG nicht stören?

Seiler und Lutz werden sich allerdings auch von ein paar Worten nicht einschüchtern lassen. Und da es

auch der GDL-Spitze um eine profitable Bahn geht, liegen sie vielleicht nicht so weit auseinander. Dieses Säbelrasseln bringt uns nicht weiter. Wir selbst müssen uns einmischen. Und Streiks? Das ist sicher mal wieder nötig.

## **Diskussionen lassen sich nicht absagen**

Die Betriebsversammlung bei der S-Bahn ist wieder mal abgeblasen. Welcher Grund ist möglichst schwammig und erntet die meisten verständnisvollen Blicke? Corona, natürlich. Der Virus ist eine schöne bequeme Kiste geworden. Es gäbe so viele Sachen zu diskutieren: Tarifverhandlungen, Home-Office, Schutz gegen Corona und die Ausschreibung, auf die sich die S-Bahn vorbereitet...

Hätte unangenehme Fragen geben können? Sicher! Aber auch ohne Betriebsversammlung laufen die Diskussionen weiter. Das ist wie mit Wasser, das findet immer seinen Weg.

## **Die Aussichten? Gewitterwolken!**

Ein Kollege hat es öffentlich in einem ausführlichen Text auf den Punkt gebracht: die S-Bahn-Leitung hat sich mit der neuen BV Arbeitszeit freie Hand geschaffen, um uns maximal flexibel einzuteilen. Unter anderem mit dem Wegfall der bisherigen Schichtlagepläne und der völligen Individualisierung ist alles Unmögliche möglich.

Die Dienstenteiler sehen genau, dass sich da was zusammenbraut, wenn die Chefetage das durchzieht. Die werden sich das allerdings nicht trauen, wenn es schon im Vorfeld genug rumort.

## **Nerven bringt was**

Viele bei der S-Bahn waren sauer wegen der neuen Regelung zur Anmeldung der Wunschtage bei der Altersteilzeit. Es gab intern so viele Diskussionen, dass die Chefs uns entgegenkommen mussten. Druck von unten kann was bringen, vielleicht auch bei anderen Teilen dieser BV...?

## **Das Leben ist kompliziert**

Wenn in Friedrichstraße die Mittagshitze raufknallt, ist es unerträglich. Seit 7 Jahren soll das Klimagerät angeschlossen werden. Dieses Jahr aber wirklich und mit Außenluftzufuhr. Es gab sogar einen Termin... und dann war der Schlauch zu kurz! Das verfluchte siebente Jahr aber auch.

## **Bloß weg von Schwarzen Löchern!**

Letztes war nach einem Personenunfall die Leitstelle wieder lange nicht erreichbar. Dort gibt es schon seit Langem Klagen, dass die Schönwetterpersonalbesetzung nicht reicht. Nun waren wieder nur zwei Ausbildungsstellen zum Personaldisponenten ausgeschrieben. Zu wenig! Ohne belastbares Störkonzept muss man als Tf eben im Zweifel den Zug abstellen.

**Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...**

**flugblatt\_bahn@gmx.de || www.zugfunke.sozialismus.click || facebook: RSO Deutschland**